

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Manier veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

No 266.

Dienstag, 13. November.

1883.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. November. (Abreise.) Wie nunmehr bestimmt ist, wird der Kronprinz nächsten Donnerstag früh die Reise nach Genua über München antreten und sich in Genua am 17. d., Mittags, nach Barcelona einschiffen. Die Ueberfahrt des Kronprinzen und seiner Adjutanten erfolgt auf dem „Prinz Adalbert“, die Ueberfahrt der Generale Blumenthal und Mischke auf der „Sophie“, die Ueberfahrt des übrigen Gefolges auf der „Voreley“. Bis Genua reist der Kronprinz incognito.

* — (Fürst Bismarck.) Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck, vor Kurzem noch so erfreulich lautend, sind jetzt nicht günstig. Man spricht von einem erneuten Anfall von Gelbsucht, welcher den Kanzler belästigen soll, andererseits von den Folgen einer Erkältung und dergleichen mehr. Nach genauen Erkundigungen sind die schlimmen Nachrichten wohl etwas übertrieben, doch soll sich in letzter Zeit immerhin einige Schwankung in dem Befinden des Kanzlers gezeigt haben, welche den Ärzten die Pflicht auferlegt hätte, ernstliche Schonung anzurathen. Es heißt, der Fürst werde frühestens gegen Weihnachten, wahrscheinlich erst zu Anfang des nächsten Jahres nach Berlin kommen. Aus seiner Umgebung verlautet, er gedenke sich möglichst rege an der nächsten Reichstagsession zu betheiligen.

* — (Das deutsche Geschwader), welches den Kronprinzen von Genua nach Spanien überführen soll, wird bekanntlich aus den beiden Korvetten „Prinz Adalbert“ und „Sophie“ und dem Aviso „Voreley“ bestehen. Die beiden Korvetten sind Anfang Oktober in Kiel resp. Wilhelmshaven in Dienst gestellt, „Prinz Adalbert“ als Seekabatten-Schiff, um als Ersatz für die Korvette „Leipzig“ nach Ostasien zu gehen, „Sophie“ als Stationschiff für das Mittelmeer. Beide Schiffe sind ganz vortrefflich: Repräsentanten der deutschen Kreuzerflotte und der deutschen Schiffbaukunst. „Prinz Adalbert“ ist eine gedeckte Korvette mit zwölf Geschützen, 3925 Tonnen Depl., 4800 Pferdekraft und 414 Mann Besatzung. Es hat sich auf der ersten Reise um die Welt unter Kommando des Kapitäns zur See Mac Lean mit dem Prinzen Heinrich an Bord in jeder Beziehung als ein vortreffliches Schiff bewährt; es ist jetzt dazu bestimmt, den Kron-

prinzen in Genua aufzunehmen und ist auch für diesen Zweck wohl geeignet, weil „Prinz Adalbert“ neben der Korvette „Leipzig“ die größte Korvette ist, welche die deutsche Flotte besitzt. Die „Sophie“ ist ein ganz neues Schiff, eine Glatdeckskorvette, zum Typ der Carolaklasse gehörig, erheblich kleiner als „Prinz Adalbert“, aber von äußerst grazöser Form und eine Freude für jedes Seemannsauge. Die „Olga“, auf welcher Prinz Heinrich jetzt Dienste als wachhabender Offizier thut, ist ein Schwesterchiff von der „Sophie“. Sie hat 10 Geschütze, 2169 Tonnen Depl., Maschinen von 2100 Pferdekraften und 247 Mann Besatzung. Den beiden Korvetten wird die in den türkischen Gewässern stationirte „Voreley“ als Aviso beigegeben, ein Fahrzeug von der Größe der alten früheren Königs-Yacht „Grille“, aber mit schwächeren Maschinen versehen; es führt drei Geschütze und hat 57 Mann Besatzung. Das Kommando über das Geschwader wird dem Kommandanten des „Prinz Adalbert“, Kapitän Mensing I, zufallen, der beim Zusammenritt des Geschwaders im Hafen von Genua seine Kommandoflagge als Geschwaderchef im Top hissen wird.

* — (Kirchenpolitisches.) Wenn die preussische Regierung gehofft hat, durch die letzte kirchenpolitische Vorlage den kirchlichen Frieden anzubahnen und die Kammerdebatten vom Kulturkampf freizuhalten, so wird sie sich darin getäuscht sehen. Die Vorlage ist nahezu wirkungslos geblieben und die Spannung auf kirchenpolitischem Gebiete mindestens auf der früheren Höhe erhalten geblieben. Das Centrum wird also weder bei der Etatsberathung noch sonst das frühere Tempo ändern. Wenn übrigens von verschiedenen Seiten die Einbringung einer kirchenpolitischen Vorlage mit Bestimmtheit verkündet wird, so ist dies ohne tatsächlichen Anhalt. Bis jetzt sind dazu noch gar keine Vorbereitungen getroffen. Die Ultramontanen sollen freilich damit umgehen, im Abgeordnetenhaus eine Debatte über Wiederherstellung der geordneten kirchlichen Verwaltung in den Diöcesen Köln, Posen, Limburg und Münster anzuregen.

* — (Die theologische Fakultät der hiesigen Universität) hat aus Anlaß der Lutherfeier folgende Herren zu Ehrendoktoren ernannt: Professor und Direktor des philologischen Seminars Kirchhoff, zeitiger Rektor der Universität, ferner: Prof. Kleinert, Staatsminister v. Götter, Präsident v. Sydow, Hofprediger

Frommel, Professor Eduard Grell, Professor Karl Pfannschmidt und Professor Lommatsch. Die Verkündigung der Ehrenpromotionen erfolgte heute am Schluß der von der Universität veranstalteten Feier, welcher die Minister v. Bötticher und v. Götter, Ministerialdirektor Greiff, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Hermes, der Generalsuperintendent Brückner, der Stadtkommandant und andere Notabilitäten beizuhnten und bei welcher der Dean der theologischen Fakultät, Steinert, die Festrede hielt.

* — (Wiederherstellung der Schloßkirche zu Wittenberg.) An vielen Orten geht man darauf aus, dem Luthertag eine bleibende Erinnerung zu weihen. Ein sehr glücklicher Gedanke, für den sich auch unser Kronprinz interessirt, ist die Wiederherstellung der Schloßkirche zu Wittenberg, für welche die kleine Stadt allein nicht auskommen kann. Wie es heißt, wird die Regierung eine Vorlage an den Landtag machen, wodurch für die Wiederherstellung, deren die Schloßkirche in Wittenberg seit lange dringend bedarf, 600 000 M. gefordert werden. Die „Germania“ bemerkt dabei, daß kein Abgeordneter dafür stimmen dürfte, wenn die Schloßkirche dadurch zu einem Denkmal der Reformation gemacht werden sollte; denn man dürfe nicht verlangen, daß die preussischen Staatsbürger katholischen Glaubens beisteuern zu einer Verherrlichung der Reformation. Dagegen lasse sich nichts gegen die Reformation einwenden, wenn es sich bloß um die Erhaltung eines bemerkenswerthen geschichtlichen Baudenkmals handle. Die „Germania“ hat mit dieser Auffassung ganz recht und die frommen Katholiken können, wenn sie an die großen Summen denken, welche die evangelischen Könige von Preußen auf den katholischen Dom in Köln verwand haben, mit gutem Gewissen für die Bewilligung stimmen.

Göttingen, 9. November. (Professor Richard Dove), der Vertreter unserer Universität im Herrenhause, sagt in einer Ansprache an die Bürgerschaft Göttingens, in welcher er sie ermahnt, einjeden zu sein des tapferen Muths, mit welchem ihre Stadt für die größte Geistesthat der deutschen Geschichte, die Reformation Luthers, eingestanden, über die nationale Seite der Lutherfeier: „Wir feiern in Martin Luther den Reformator der christlichen Kirche mit dem freudigen Dankesgefühl auch dafür, daß Gott unser deutsches Volk gewürdigt hat, ihn, den Erneuerer echt evangelischer Verkündigung, aus dem deutschen Volke hervorgehen zu

Unter der Maske.

Novelle von Antonie Haupt.
(2. Fortsetzung.)

„Gewichtiger, mein Sohn, als Du es meinst, ist dieser dünne Flor,“ citirte die Stimme heiter. „Ich fürchte immer noch ein klein wenig, als alleinreisende junge Dame von meinem Begleiter für eine Abenteuerin gehalten zu werden; gestatten Sie mir daher, den Schleier der Nacht, der Ihnen meine Gestalt verbirgt, auch auf meinem Namen ruhen zu lassen.“

„Es hat aber etwas Gespenstiges, mit einem schattenhaften Wesen, einem Phantom, das nicht einmal einen Namen besitzt, in die graue Finsterniß hinein zu fahren,“ klagte Tannhausen.

„Wenn Ihnen mit einem beliebigen Namen geholfen ist, so rufen Sie Ihr schattenhaftes Wesen, Ihr Phantom, „Proserpina.““

„Mit dem Namen der geheimnißvollen Göttin? — Ach, das ist reizend, wahrlich, ich beginne bereits, den Einfluß eines mächtigen Zaubers zu verspüren. Da ich nun, meine holde Göttin, ein unbegrenztes Vertrauen in Ihre Kenntniß der menschlichen Verhältnisse setze, so bitte ich Sie demüthigst, mich über einige Sterbliche, mit denen ich demnächst in Verbindung treten soll, zu belehren.“

„So weit dies in meiner Macht liegt,“ sagte sie würdevoll, „bin ich gern bereit; wer sind die Sterblichen, über die Sie Näheres zu erfahren wünschen?“

„Vor allem interessire ich mich für Professor Werner, einen Studienfreund meines Vaters, welcher letzterer mich dringend an den berühmten Gelehrten empfohlen hat. Sein Ruf als Leuchte der Wissenschaft ist mir hinlänglich bekannt, doch wie tritt er auf in seinem engern Privatverkehr? Wird er meine Annäherung auch

freundlich aufnehmen? Mein Vater schildert mir ihn als stillen, ernsten Mann, der gerne ungestört seinem Studium lebt.“

„Diese Schilderung trifft zu, doch weiß ich auch gewiß, daß Professor Werner den Sohn seines Freundes „willkommen“ heißen wird.“

„Meine unsichtbare Göttin scheint wirklich genau unterrichtet,“ sagte Tannhausen, „kann sie mir auch Auskunft geben über des Professors Tochterlein, das mir von einem Freunde als ein in der Wolle gefärbter Blaustrumpf bezeichnet wurde?“

Das Phantom lachte leise: „Als Blaustrumpf ward sie Ihnen bezeichnet? Nun ja, wenn sie einem jungen Mädchen, das neben den nöthigen Hausarbeiten sich auch ein wenig wissenschaftlich beschäftigt, den Titel geben wollen, dann ist Valerie ein Blaustrumpf. Sie geht ihrem Vater häufig als Gehilfin an die Hand, und er versichert ihr, daß er nie mit so viel Freude gearbeitet habe, als jetzt, da sie ihm mit Interesse zur Seite stehe.“

„Ein junges Mädchen, das nach der Gelehrsamkeit seines Vaters schmeckt, wie das Wasser, das man aus einem ungepülsten Weinglase trinkt, nach Wein, ist mir ein Greuel.“

„Das war gesprochen als rechter Egoist, dessen Abzeichen Ihr Männer doch alle nicht verleugnen könnt. Ihr seht in dem Weibe nur das arme Lastthier, das dazu geschaffen ist, zu locken, zu putzen, zu nähren, — kurz, Euch Herren der Schöpfung das Leben bequem zu machen.“

„Was Sie so schroff aussprechen, ist in milderer Form meine wirkliche Ansicht. Der wahre Beruf der Frau ist als liebender Schutzgeist über das innere Hauswesen zu wachen, dem Manne die kleinlichen Alltagsorgen zu erleichtern und ihm das Leben zu versüßen. So wie sie über die ihr gesetzten Schranken hinaustritt, so wie sie ihre Kräfte über die geistige Thätigkeit ihres

Mannes erstrecken will, wird sie ein Uebling, eine Abnormität, die für mich etwas Abscheuliches hat.“

„Das lautet faß, als fürchteten Sie die Konkurrenz einer Frau, deren Wirklichkeit auf geistigem Gebiet Sie doch so tief verachten. Als Gelehrter sollten Sie sich eines jeden Fortschrittes der Wissenschaft freuen, wenn auch nur eine beschränkte Frauenseele ihn bewirkt.“

„Eine Frau wird der Welt mehr nützen, wenn sie innerhalb ihrer Sphäre bleibt, und für uns leistet, was wir nicht können, wenn sie, nehmen Sie mir es nicht übel, Strümpfe strickt, näht und kocht.“

„Was haben Sie aber an einem solchen Weibe, das nur den Magd- und Wäscherinberuf erfüllt, mit dem Sie nicht ein einziges Wort über Ihre geistige Wirklichkeit sprechen können, das zu wenig gelernt hat, um nur ein schwaches Interesse an höheren Fragen zu nehmen? Glücklicherweise theilt der Vater Valerie's Ihre gräßlich phylisterhaften Ansichten nicht, er ist beglückt von ihrer Theilnahme und giebt ihr freudig alle Mittel an die Hand, sie zu der Höhe zu erheben, die das Weib erreichen muß, um dem gebildeten Manne eine würdige Gefährtin zu sein.“

„Ich werde mich trotzdem nicht für Ihre gepriesene Valerie begeistern können,“ bedauerte der junge Doktor, „gelehrte Frauen sind mir antipathisch. Sie wird häßlich sein wie alle Blaustrümpfe, pedantisch, dünnhäutig, jeder Grazie und Amuth bar; ihr hölzernes, langweiliges Bild steht lebhaft vor meinem geistigen Auge. O Vater,“ rief er plötzlich mit komischer Verzweiflung, „wenn Du wüßtest, was Du von mir verlangt hast mit dem Wunsch, ich möge die Tochter deines Freundes zur Gattin erklären! — Ich werde selbstverständlich jetzt gar keinen Besuch bei Professor Werner machen, der regere Verkehr dort im Hause wäre dann wohl nicht zu vermeiden; ich will mir aber den Zwang nicht auferlegen, pflichtmäßig Artigkeiten gegen eine Dame zu äußern, die mir mißfällt.“ (Fortsetzung folgt.)

lassen. In Martin Luther hat unseres Volkes Art selbst Gewalt gewonnen, wie in keinem anderen Deutschen. Er hat aus der Tiefe des deutschen Gemüthslebens den deutschen Glauben wieder zu Tage gefördert, indem er die Schladen hinwegräumte, mit welchen Menschenwitz die christliche Wahrheit verdeckt hatte. Er hat unserm Volk sein religiöses Gewissen wieder erobert. Ohne Luthers Reformation hätten wir die Bekenntnisfreiheit nicht, welche auch den katholischen Deutschen zu Gute kommt, obgleich der römische Papst die Gewissensfreiheit verdammt. Luther hat den Bann gebrochen, in welchem die politische Beherrschung der Welt durch die Cäsaren auf dem päpstlichen Thron im Mittelalter die Nationen und die Kister gefangen hielt. Insbesondere unser deutsches Volk hat er aus einem schlimmeren römischen Joch befreit als einst Armin. Die deutsche Kirche, von Wsifried Bonifazius den Ordnungen der römischen Kirchenprovinz einverleibt (der Obedienzid, den Bonifazius dem Papst leistete, ruht auf der Eidesformel der subdubiarischen Bischöfe), hat uns Luther wiedergewonnen. Ohne Luther hätten wir keinen deutschen Staat, keine deutsche Schule, keine Freiheit deutscher Wissenschaft. Dem deutschen Pfarrhaus gab er seine vorbildliche Bedeutung für die traute Heimstätte deutschen Familienlebens. Die Sprache Luthers ward das granitne Fundament, auf welchem die Fortbildung unserer Volkssprache und unseres Schriftthums ruht. Das geistige Erbe Luthers war es, welches die Hohenzollern befähigte, ihren Staat zum Staate der Gewissensfreiheit auszubauen, dann das heilige römische Reich zu zerbrechen und von dem protestantischen Norddeutschland aus das neue Reich deutscher Nation als weltlichen und nationalen Staat zu gründen mit dem protestantischen Erbkaisertum an der Spitze." (Wef.-Ztg.)

* Münster, 9. November. (Theater.) Nach einem in der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums erstatteten Referate werden die Vorstellungen der jetzt in Osnabrück spielenden Gesellschaft hier in Münster schon am 18. d. M. beginnen. Der Schluß der Vorstellungen soll am 20. Januar erfolgen.

Frankreich.

* Paris, 10. November. (Die französische Presse und die spanische Reise des deutschen Kronprinzen.) Die heutigen Zeitungen sprechen noch wenig von der Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien. Einige Blätter erblicken darin jedoch eine "Drohung gegen Frankreich". Die France äußert: "Diese Drohung muß ernst genommen werden, aber nicht tragisch. Indem Deutschland mit Alfons, getäuscht durch die Etiquette, unterhandelt, könnte man wähnen, es unterhandle mit einem Könige, der von Grund aus Herr seiner Unterthanen sei; das Ereignis könnte ihm jedoch bald den Beweis liefern, daß es bloß mit einem Ehrenoberst der Ulanen ohne Regiment zu thun hat." Der Temps meldet aus Madrid vom heutigen Tage: "Die Mehrzahl der hiesigen Blätter zeigt die Reise des kaiserlichen Prinzen und den glänzenden Empfang an, den der König ihm bereitet. Ein Ehrengewader wird nach Barcelona gehen, desgleichen der Kriegsminister, um den Prinzen zu bewillkommen." Die royalistischen Blätter schreiben der Reise des deutschen Kronprinzen eine große Bedeutung zu und erblicken darin die Bestätigung der Annäherung zwischen Spanien und den beiden Kaiserreichen Mitteleuropas. Die ministeriellen Organe äußern: "Die Reise ist ein reiner Schritt der Höflichkeit, der die Ansichten des Madrider Kabinetts nicht ändern wird, welches eine wohlwollende Neutralität für Frankreich und für alle Länder Europas beobachten wird."

Spanien.

* Madrid, 9. November. (Zu Ehren des deutschen Kronprinzen) werden während dessen Aufenthalt in Madrid eine Truppenparade über 30 000 Mann, ein Stiergefecht, eine Galavorstellung in der Oper und großer Empfang im Palaste stattfinden. Man glaubt, daß das deutsche Geschwader mit dem Kronprinzen an Bord am 17. November in Barcelona eintreffen werde.

Britisches Reich.

* London, 9. November. (Stöcker) wird demnächst hier zwei Vorträge halten, der eine soll die "sozial-reformatorische Bewegung in Deutschland", der andere die "christliche Staatsidee" behandeln. Der Lordmayor hatte für diese Vorträge die ägyptische Halle im Mansionhouse bemittelt, gegen welche "Schändung des Stadthauses" der Alderman Isaacs Protest erhob. Der Lordmayor erwiderte hierauf, daß er keine Veranlassung habe, die erteilte Bewilligung rückgängig zu machen, da Dr. Stöcker auf Ersuchen des Lutherkomités zur Lutherfeier nach London gekommen sei, und da die Zusage geleistet wurde, daß bei dem Vortrage im Mansionhouse die Judenfrage gänzlich unberührt bleiben werde.

* London, 10. November. (Auf dem Lordmayor-Bankett) in der Guildhall erklärte der französische Botschafter am Hofe von St. James, Herr Waddington, das französische Volk sei ein friedliebendes, seine Politik sei, zu behalten, was es behalten könne, nämlich sein eigenes? nicht mehr und nicht weniger. Das französische Volk und seine Regierung seien so weit wie möglich, gegen jede Angriffspolitik gerichtet, seine (Waddingtons) Mission hier sei eine Friedensmission. Der Premierminister Mr. Gladstone gab den freundschaftlichen Gesinnungen Englands zu Frankreich Aus-

druck. Bezüglich der allgemeinen Lage erklärt Mr. Gladstone, daß in diesem Augenblick alle Großmächte Europas auf die unzweideutigste Weise ihren Wunsch für die Aufrechterhaltung des Friedens ausdrücken. Die britische Regierung, diesen Wunsch theilend, sei überzeugt, daß jede der Großmächte eine aufrichtige Absicht ausdrücke, indem sie den Frieden als den Zweck ihrer Politik bezeichne. Der Berliner Vertrag bilde einen wichtigen Theil des europäischen Staatsrechtes. Diesen Vertrag aufrecht zu erhalten, sei ein Hauptziel der Bestrebungen Englands. Er, Redner sei erfreut, alle jene Großmächte, deren Urtheil in einer Sache von so großer Wichtigkeit sei, mit ihm in dieser Absicht vereint zu finden.

Amerika.

* Newyork, 11. November. (Lutherfeier.) Anlässlich des Luthertages fanden heute in allen protestantischen Kirchen von Newyork, Brooklyn und Philadelphia Festgottesdienste statt, in mehreren anderen Städten wurden Festversammlungen abgehalten.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 13. November. Gestern Nachmittag sind Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre großherzogliche Hoheit die Fürstin von Ihrer Reise nach Brüssel wieder hierher zurückgekehrt.

* Detmold, 12. November. (Verufung.) Zum Nachfolger des als Gefängnisgeistlichen nach Herford versetzten Pfarrers Hausmann ist der Vikar Schaefer, bisher in Lemgo, nach hier berufen worden.

* Detmold, 9. November. (Vorsicht beim Lösen von Petroleumlampen.) Der Herr Polizeipräsident v. Hergenroth in Frankfurt a. M. erläßt folgende Bekanntmachung: "Am Abend des 7. Oktober dieses Jahres ist in einer hiesigen Wirthschaft die Explosion einer Petroleumlampe dadurch herbeigeführt worden, daß die Köchin, um sie auszulösen, den Docht zurückschraubte und dadurch die in dem Bassin angesammelten Petroleumdämpfe zusammenpreßte. Die Lampe war mit einem Brenner für sechs-zehn Dochte versehen, welche in einer gleichen Anzahl cylinderförmiger Röhren in das Bassin hineingeleitet wurden. Da nun an dem genannten Abend einer dieser Dochte fehlte, so fanden die zusammengepreßten Dämpfe einen Ausgang durch die eine leere Röhre nach oben, entzündeten sich an dem Lampenlichte und bewirkten durch den Rückschlag der Flamme auch die Entzündung der noch im Bassin vorhandenen Dämpfe. Die erwähnte Köchin erlitt durch die herumspringenden Mengen brennenden Petroleumdämpfe, welche ihre Kleider in Flammen setzten, erhebliche Brandwunden und ist an deren Folgen schon am nächsten Tage verstorben. Ich nehme aus diesem beklagenswerthen Unglücksfalle Veranlassung, dem Publikum dringend zu empfehlen, so wohl ein Zurückschrauben aller Petroleumlampen, nachdem dieselben längere Zeit — zumal im warmen Raum — gebrannt haben, zu vermeiden, als auch auf die Vollständigkeit und Solidität des verwendeten Dochtes genau zu achten, indem ich bemerke, daß ähnliche Unglücksfälle nach sachverständigen Gutachten überhaupt bei älteren Arten von Petroleumlampen namentlich dann eintreten können, wenn der oder die vorhandenen Dochte zu ihrem Brenner nicht genau passen, sondern neben sich etwaigen Dämpfen ein Entweichen nach Oben gestatten."

* Heiligenkirchen, 11. November. (Lutherfeier.) Gestern war hier zur Erinnerung an den 400jährigen Geburtstag des großen Reformators Dr. Martin Luther ein Schulfest der Verleeder und Heiligenkircher Schule unter Anführung der betreffenden Lehrer und Schulfürsorge veranstaltet. Um 2 Uhr begann diese Feier in der hiesigen Kirche, woselbst der Herr Pastor Grupe eine dem Tage entsprechende Ansprache über die Bedeutung des Festes und die Thätigkeit des Gefeierten hielt. Nach Beendigung dieses Gottesdienstes erhielten die Kinder der Schulgemeinde Heiligenkirchen auf dem geräumigen Schnatmann'schen Saale Kaffee mit Zucker, Weißbrot und einem Klöwe, welches für die meisten Kinder einen herrlichen, seltenen Genuß bildete. — Die Verleederer Schuljugend wurde von ihrem Lehrer nach Beendigung des Gottesdienstes wieder nach dort geführt und im Ranne'schen Gasthause ebenfalls mit Kaffee bewirthet, wofür die Kinder dieser Schule den billigen Kostenbetrag mit 25 s vorher zu entrichten hatten. — Die Heiligenkircher Schüler begaben sich später noch unter Anführung ihrer Lehrer auf den nahegelegenen Königsberg, woselbst ein Festfeuer brannte und ein Feuerwerk und bengalische Beleuchtung stattfand. Die Kosten hierzu hatten die hiesigen Schulfürsorge als freiwillige Gaben bei den Eltern der Kinder und sonstigen Freunden der Schuljugend gesammelt und aufgebracht. Die Festfreude konnte man in den Gesichtern der Kinder deutlich lesen und wird dies Fest recht lange deren Erinnerung bleiben.

H. Lemgo, 12. November. (Lutherfeier.) In unserer Stadt, deren Bewohner der größeren Mehrheit nach der lutherischen Konfession angehören, wurde der vierhundertste Geburtstag des Reformators Dr. Martin Luther als wirklicher Festtag gefeiert, und bereits am Freitag Abend als solcher durch das Geläut der Glocken eingeleitet. Am Sonnabend zogen dann die Lehrer der Bürgerschule mit ihren Schülern auf den Marktplatz, hier hielt Herr Pastor Rothert eine kurze Ansprache und dann wurde der Choral: "Ein feste Burg ist unser Gott", von dem Posaunenchor des Jünglingsvereins begleitet, gesungen. Vom Markte aus

zogen die Schulen nach der St. Marienkirche, wo Herr Pastor Vorberg die namentlich an die Jugend gerichtete Festpredigt hielt. Um 10 Uhr fand in derselben Kirche der zweite Festgottesdienst statt. Herr Pastor Thun aus Detmold hielt die Festpredigt und ein gemischter Kirchenchor erhöhte die Feststimmung durch seinen Gesang. — In jeder der beiden übrigen evangelischen Kirchen wurde am Sonntage ein Festgottesdienst gehalten.

* Barntrup, 10. November. (Erwiderung.) Der in Nr. 260 der Landeszeitung befindliche Artikel aus Barntrup (kleinstädtische Kurzsichtigkeit) enthält so viele Ungenauigkeiten (um einen klareren Ausdruck zu vermeiden), daß wir nicht unterlassen können, uns einige Bemerkungen zu demselben zu erlauben. Der Herr Korrespondent sagt: "Barntrup besitzt eine sehr schöne Wasserleitung, die hinreichendes Wasser der Stadt zuführt etc." Gegen den 1. Theil dieses Ausspruchs würden wir nichts zu sagen haben, wenn er lautete, Barntrup könnte eine sehr schöne Wasserleitung besitzen, wenn erst einmal die alten hölzernen Röhren durch eiserne ersetzt sind, was aber das hinreichende Wasser betrifft, so muß das Gedächtniß des betr. Herrn schon sehr abgenommen haben, wenn er ganz vergessen haben sollte, wie oft sich hier in den letzten 36 Jahren der Wassermangel fühlbar gemacht hat, wie öfters wochenlang fast sämtliches Bedarfswasser von auswärts gefahren werden mußte, oder sollte er gar das Jahr 58 ganz vergessen haben, sich vielleicht auch nicht mehr erinnern, daß bei dem letzten großen Brande nur dadurch dem vollständigen Verbrauch des Wassers vorgebeugt wurde, daß den Spritzen das Wasser aus dem unterhalb der Stadt gelegenen Mühlenteiche durch Zubringer zugeführt werden konnte, was doch bei einem Brande im oberen Theile der Stadt wohl schwerlich durchführbar sein würde? — Noch ungenauer sind die Mittheilungen des Herrn Korrespondenten über die Ablehnung des Steneberg'schen Antrags (die Ueberlassung des zum Betrieb einer Dampfmaschine nötigen Wassers aus der städtischen Wasserleitung betr.); derselbe wurde nämlich gar nicht abgelehnt (für Ablehnung stimmten von 13 Anwesenden nur 4) im Gegentheil wurde bei dem allgemein anerkannten Nutzen der Steneberg'schen Fabrik, die besonders den kränklichen, schwächlichen und zu schweren Arbeiten untauglichen Bewohnern der Stadt Gelegenheit zu auskömmlichem Verdienste gebe und dadurch der Stadtkasse manche Armenunterstützung erspare, fast allgemein zugegeben, daß man Herrn Steneberg bei der beabsichtigten Neuanlage seiner Fabrik durch Ueberlassen von Wasser aus dem oberen Bassin, wie Herr Steneberg in einer späteren Eingabe beantragt hatte (aus der Hauptleitung selbst würde nach unserem Ermessen, bei der jetzigen Beschaffenheit derselben, ein unverantwortlicher Verschinn genannt werden müssen), wenn irgend möglich, d. h. wenn es ohne Nachtheil für die Stadt (Uebrigbleiben des nötigen Bedarfs, sowie des nötigen Vorraths bei etwaiger Feuersbrunst) irgend thunlich, entgegenkommen müsse, und wurden auf mehrfachen Wunsch die Verhandlungen nur vertagt, um den einzelnen Mitgliedern des Kollegiums Zeit und Gelegenheit zu geben, sich entweder persönlich von den allgemeinen Verhältnissen der Wasserleitung, der durchschnittlichen Höhe des Wasserstandes in dem betr. Bassin, dem bei etwaigem Feueraustritt notwendigen Wasservorrath u. s. w. zu überzeugen oder durch Sachverständige hierüber belehren zu lassen. Ob ein solches Verfahren kleinstädtische Kurzsichtigkeit genannt zu werden verdient, mögen die unbetheiligten Leser selbst entscheiden, wir möchten nur den bekannten Herrn Artikelschreiber noch ersuchen, sich künftig erst genauer zu erkundigen und lieber etwas weniger eilig mit seinen Expektationen zu sein.

* Salzuflen. (Reiche Beute.) Dem "Herf. Kreisbl." wird von hier geschrieben: An dem zu Ende voriger Woche stattgehabten Treibjagen in einem der größeren Bezirke des hiesigen Jagdgebietes nahmen 29 Jäger Theil. Es kamen außerdem 7 Treiber und 14 Hunde zur Verwendung. Das Resultat der in 8 Treiben beendeten Jagd war ein überraschendes. 7 Hasen schreibe sieben Hasen und eine Schnepe wurden zur Strecke gebracht. Ein wirklich überraschendes Resultat. Leider ist auch hier wie anderwärts eine sehr bedeutende Abnahme des Wildes zu konstatiren und möchte wohl manchen Jäger bestimmen, sich bei Verpachtungen reservirter zu halten.

* Salzuflen, 10. November. (Zu Ehren der Silberhochzeit) unseres Durchlauchtigsten Fürstenpaars hatte die Stadt ihr Festgewand angelegt. Am Abend fand im Kurhotel ein Festessen statt. Der Bürgermeister Ringsdorf brachte in zündenden Worten das Hoch auf das hohe Jubelpaar aus, worauf die Kapelle die Nationalhymne spielte. Der Amtsrath von Meien aus Schölar gab der freudigen Stimmung in einem eigens zu diesem Feste verfaßten Gedichte Ausdruck. Gehoben wurde die Feier durch die Kapelle des hies. Musikmeisters Meier, die an diesem Abende ihr Vorzüglichstes leistete.

* Salzuflen, 12. November. (Lutherfeier.) Die 400jährige Gedentfeier des Geburtstages des größten aller Reformatoren wurde auch hier in schönster Weise von der reformirten Gemeinde begangen. Am Freitag Abend erklang um 6 Uhr als Einleitung das Festgeläut. Am Sonnabend wurde in den Schulen auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht und jedem Kinde als Festgeschenk ein Buch überreicht. Am Abend um 5 Uhr fand in der erleuchteten Kirche die eigentliche Schulfeyer statt, an der die Behörden sowie

viele Erwachsene theilnahmen. Pastor Krücke brachte Luthers Verdienste um Schule und Familie in schönster und treffendster Weise zum Verständnis der Kinder. Gehoben wurde die Feier durch mehrstimmige Gesänge der beiden Oberklassen. Beim Ausgange erklangen vom Rathhause Choralmelodien, gespielt von der Feuerwehrlapelle. — Im Hauptgottesdienst am Sonntag erklangen mehrere Chöre des kirchlichen Gesangsvereins, und als am Schluß der Feier die ganze Gemeinde unter vorzüglicher Orgelbegleitung stehend sang: „Das Wort sie sollen lassen stahn“, da fühlte man, daß die Predigt in Aller Herzen gezündet hatte. Die Jubiläumsfeier schloß mit einem Abendgottesdienste.

* Bielefeld, 10. November. (Als Geschenk des Kaisers) sind auch für unsere städtischen Schulen 7 Exemplare eines großen schönen Bildes in Delldruck „Dr. Martin Luther im Kreise seiner Mitarbeiter die Bibel überlesend“ gestern angekommen. Dieselben werden, nachdem sie eingerahmt und in den Schulen aufgehängt sind, noch viele Jahre ein Andenken an die erhebende Lutherfeier und ein Zeichen liebender Fürsorge unseres Kaisers für die Kinder sein.

* Hameln, 9. November. (Sekundärbahn Hameln-Lage.) Seit einigen Tagen befinden sich der „D.“ und „W.“-Zug. zufolge hier der Regierungsbaumeister Herr Hintelen und der Vertreter des Eisenbahn-Bauunternehmers Hermann Bachstein aus Berlin, Herr Ellinghausen, um die Linie der projektirten Sekundärbahn Hameln-Lage festzustellen und mit der Vermessung behufs Anfertigung der Vorarbeiten sofort zu beginnen. (H. C.)

Langenberg (Kreis Wiedenbrück), 10. November. In dem Etablissement der Bierbrauereibesitzer Gebrüder Dittmann hier selbst wird jetzt bei elektrischem Licht gearbeitet. Die Anlage umfaßt zwei Leitungen mit zwei Dynamomaschinen, eine Leitung für Bogenlicht und eine für Glühlucht. Es sind zwei Bogenlampen aufgestellt, eine auf dem Hofraum, die andere in der neuen Mälzerei. Bei der Glühluchtanlage sind vorläufig 18 Edison-B.-Lampen zur Verwendung gekommen, von denen am Tage acht in den Räumlichkeiten glühen, während bei eintretender Dunkelheit die übrigen eingeschaltet werden. Die Anlage ist von der Gesellschaft Spieler & Komp. in Köln hergekauft. Das Resultat ist ein recht günstiges zu nennen. (W. B.)

* Soest, 7. November. (Zuckerfabrik.) Das „Soest. Kreisblatt“ berichtet, daß irgend Jemand, dessen Ermittlung bisher nicht gelungen, in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag Farbstoffe in den Soestbach hat ablaufen lassen, wodurch der hiesigen Aktienzuckerfabrik ein Schaden von 1000 M. erwachsen sein soll. Es ist nämlich ein ganzer Sud Zucker in Folge der Einwirkung des mit Farbstoff geschwängerten Wassers blau und in Folge dessen pro Centner um ca. 2 M. minderwerthig geworden.

Gingefandt.

Zum 10. November.

Es blüht von Koburgs Zinnen
Nach Süden hin ein ernster Mann,
Es greift die Hand zum Saitenspiel,
Es stimmt der Mund die Weise an:
„Mag dort in Augsburg Rüstensloß
Und Pfaffenzug uns schmähen voll Spott;
Herr Dein, nicht unser ist das Werk.
Ein feste Burg ist unser Gott.“

Es ringt im stillen Kämmerlein
Mit seinem Gott ein Beterherz,
Wirft ihm, was er verheißt, vor,
Und klagt im tiefen Seelen Schmerz:
„Die Feinde drüben, die Zeit ist schwer,
Nimm, Herr, Dich Deiner Kirche an,
Ich laß Dich nicht, Du segnest denn;
Mit unsrer Macht ist nichts gethan.“

Die Kaiser's Aht, dort Papst's Bann,
Hispanische Tüde, welsche List,
Doch frohen Muths steht auf dem Plan,
Dem Gott der Herr im Herzen ist.
Wie leuchtet es von seiner Stirn:
„Die Schwert des Herrn, viel Freud, viel Ehr,
Ich führ es durch, was ich gelobt,
Und ob die Welt voll Teufel war.“

Hab Dank, o Luther, heißen Dank,
Dem deutschen Volk für Deinen Muth,
O, göffe heut Dein Jubelst
In unsre Adern neues Blut
Und neue Kraft zum Geisteskampf,
Zum Wandel auf der rechten Bahn,
Wir fürchten nichts, mit uns ist Gott,
Das Wort sie sollen lassen stahn.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* (Professor Oskar Weges), der weit bekannte Maler, ist am Sonnabend in Berlin, noch nicht 56 Jahre alt, gestorben, er war am 31. Juli 1828 geboren. Besonders bekannt ist er als Porträtmaler geworden, doch war er auch Historien- und Landschaftsmaler. Unter seinen größeren Historienbildern erwähnen wir die Malereien im Festsaal des Berliner Rathhauses, seinen Friedrich den Großen in der Schlacht bei Jena zu Charlottenburg nach Beendigung des siebenjährigen Krieges, die Farbenflut der Hermannschlacht.

Schiffnachrichten.

* Bremen, 12. November. Der Postdampfer Werra, Kapitän J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. Oktober von Bremen und am 1. Nov. von Southampton abgegangen war, ist am 10. Nov. 4 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer General Werder, Kapitän J. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Oktober von Bremen und am 30. Oktober von

Southampton abgegangen war, ist am 10. November wohlbehalten in Newyork angekommen. S. u. O.

Berliner Kurse vom 12. November.

Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichs-Anl.	102, — 4 1/2 % Brem. 74er Anl.
4 1/2 % Preuss. kons. „	102,60 4 % „ 80er „
4 „ „ „ „	101,50 4 „ Bad. Präm. „
3 1/2 % Staatsschuld. „	99, — 4 „ Baier. „
4 „ Ostpr. Pfdb. „	100,80 Braunsch. 20 Thlr.
3 1/2 % Pomm. „	91,40 Loose „
4 „ „ „ „	101,60 3 1/2 % Köln-Mind. Loose
4 1/2 % „ „ „ „	102,20 Kurhess. 40 Thlr.
4 „ neue Posen. „	100,70 Meining. 4 „
4 „ Westfäl. „	101,50 3 % Oldenburger „
4 „ Westpreuss. „	102,60 3 1/2 % Preuss. Prämien-
4 % Rhein.-Wstf. Rtnb.	101,10 Oblig. „

Ausländische Fonds.	
4 1/2 % Oesterr. Silber-	5 % Russ. Bodenkred.
rente J.J. „	66,80 Pfandbr.
4 1/2 % „ „ Papier-	5 „ Gümörer „
rente M/N „	66,50 5 „ Ital. Rente „
4 „ „ „ Goldr. „	83,40 7 „ Jersey City „
5 „ „ „ 60r Loos „	116,75 7 „ New-Yorker „
Oesterr. 64er Loose „	313, — 5 „ „ „ „
5 % Russ. Stieglitz „	4 „ Raab-Grazer Präm „
VI. Ser. „	58,30 8 „ Rumän. Anl. „
5 „ „ 62er Anl. „	81, — 6 „ „ „ „
5 „ „ 71er „	84,75 5 „ „ „ „
5 1/2 % „ 75er „	84,80 5 „ „ Amortisations
4 „ „ 77er „	91,70 „ Anleihe „
4 „ „ 80er „	69,90 4 1/2 % Schwed. 75er
5 „ „ III Orient.	Anl. „
Anl. „	58,70 6 % Ung. Goldrente
5 % Russ. Prämien „	128, — 4 „ „

Bankaktien.	
Berg.-Märk. Bank „	118, — Köln. Wechslerbank „
Braunschweig-Hannov.	Leipz. Disconto-Ges. „
Hypoth.-Bank „	86, — Oesterr. Kreditanstalt „
Bremer Bank „	109,50 Preuss. Bodenkreditb. „
Deutsche Bank „	14,250 „ Hyp. Akt.-Bk. „
Disconto-Gesellschaft „	180, — „ Hypoth.-Vers. „
Essener Creditanstalt „	97, — „ Ges. „
Gothaer Grundkr.-Bank „	67, — Reichsbank „
„ „ „ „	75,50 Schaffhausen. Bankv. „
Hannoversche Bank „	112,75 Westfälische Bank „

Eisenbahn-Stammaktien.	
Aachen-Mastricht „	53, — Mainz-Ludwigshaf. „
Börsch-Märkische „	126,30 Oberschlesische „
Bresl.-Schwbn.-Freib. „	117,50 Oesterr. Staatsb. „
Dortmund-Enschede „	60,20 „ Südb. (Lomb.) „
Gal. C. Ludwb. (gar) „	119,75 Rechte Oder-Uferb. „
Gotthardbahn „	91,50 Rheinische „
Kronpr. Rudolf (gar.) „	71, — Russ. St.-B. (5 % gar) „

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
4 % Aachen-Mastricht „	96,50 4 % Elisabeth. Westb. Goldpr.
4 1/2 % Börsch-Märk. „	— steuerfrei „
I. u. II. Ser. „	— 4 1/2 % Gal. Karl-Ludwb. „
3 1/2 % do. La. C. „	94,10 3 „ Oest. Staatsb. „
4 1/2 % do. IV. u. V. „	— 500 fs. „
Serie „	103, — 3 „ do. v. 1874 „
4 1/2 % do. VI. Ser. „	103,90 5 „ do. „ „
4 1/2 % do. VII. u. VIII „	— 3 „ do. Südbahn „
Serie „	103, — 500 fs. „
5 „ do. IX. Serie „	103, — 5 „ do. Sdb. (gar.) „
4 1/2 % Braunschweig. „	103,50 5 „ Rudolfsb. III. E. „
4 1/2 % Köln-Mind. III. S. „	103, — 5 „ Ung. Ostb. (Silb.) „
5 „ „ „ „	— 5 „ (Gold) „
4 1/2 % „ „ „ „	100,60 5 „ Warsch.-Wiener
Serie „	VI. B. „
4 1/2 % „ „ „ „	102,90 5 „ do. VI. „
4 1/2 % Rheinische „	103, — 5 „ Gotthardb. I. „

Hypotheken-Certifikate.	
4 1/2 % Braunsch.-Hann. „	101,40 5 % Pruss. Centr. Bdno.
4 „ „ „ „	98,30 rzb. 100 „
4 1/2 % Deutsche (Berlin) „	102,40 5 „ do. „
4 „ „ „ „	99, — rzb. 110 „
5 „ „ „ „	104, — 4 1/2 % do. „
5 „ Gothaer Präm. I „	118,25 4 1/2 % Pruss. Hypoth.
5 „ „ „ „	116, — Pfdb. rzb. 120 „
4 1/2 % „ „ „ „	110, — 5 „ do. „
4 1/2 % „ „ „ „	100,90 5 „ do. „
4 „ „ „ „	100,90 5 „ do. „
4 1/2 % Meining. „	101,60 4 1/2 % do. „
4 „ „ „ „	118,60 4 1/2 % Pruss. Hypoth.
5 „ „ „ „	102,60 5 „ V. A. G. Certific.
5 „ „ „ „	102,60 5 „ Stettiner Nat.
5 „ „ „ „	102,60 5 „ Hyp. rzb. 100 „
5 „ „ „ „	110,70 4 1/2 % do. „
5 „ do. III. „	100,70 4 1/2 % Schwedische „
4 „ do. „	100,70 4 1/2 % „

Industrie-Gesellschaften.	
Aachen-Hüngener „	38,75 Harpener Bergwerke „
Bochumer Gussstahl „	94,50 Hibernia „
Bonifacius Bergwerk „	68, — Hürder Hütten. conv. „
Borussia „	125, — Königs- u. Laurah. „
Donnersmarkhütte „	61,10 König Wilhelm „
Dortm. Union St. Prior. „	82, — Louise Tiefbau „
Egestorff's Salzwerke „	103,50 Nordd. Lloydaktien „
Gelsenkirchen „	118,75 Ravensberg. Spinnerei „
Georg. Marienh. St. Act. „	74,75 Sächsisch. Maschinen „
Hannov. Masch. „	— Vorwärts, Bielef. Spinn. „
do. St. Prior. „	— Westfäl. Drahtindustrie „
Harkort Bergwerke „	60,30 Westf. Union St. Prior. „

Marktberichte.

* Berlin, 12. November. Weizen still, per Novbr.-Dezbr. 179,50, per April-Mai 187,50 M. Gef. 4000 Ztr. Roggen still, per Novbr.-Dezbr. 146,75, April-Mai 151,50 M. Gef. 6000 Ztr. Hafer ruhig, per Novbr.-Dezbr. 127, —, April-Mai 133,25 M. Gef. 1000 Ztr. Rüböl besser, loco mit Faß 66,80, ohne Faß 65, —, per Novbr. 65, —, April-Mai 64,70 M. Gef. — Ztr. Spiritus ruhig, loco 50,80, per Novbr. 49,80, Nov.-Dezbr. 48,80, April-Mai 50,10 M. Gef. — l. Petroleum besser, loco 25,50 per Novbr.-Dezbr. 25,40, Dezbr.-Januar 25,50 M. Gef. — Ztr.

* Köln, 12. November. Weizen hiesiger 19,50, fremder 19,50, per Nov. 18,40, per März 19,20, per Mai 19,40. Roggen hiesiger 15,50, fremder 15,50, per Nov. 13,95, per März 14,60, per Mai 14,80. Hafer hiesiger 15, —, fremder 15, —. Rüböl in Partien 36, —, per Mai 34, —.

* Rostock, 12. November. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 19,80, zweite Qualität 17,80. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 16, —, 2. Qualität 14, —. Wintergerste 15,50. Buchweizen

à 100 Kilo 1. Qualität 15,50, 2. Qualität 15, —. Hafer pr. 100 Kilo 15,60. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 34, —, 2. Qualität 32,50. Kartoffeln à 100 Kilo 4, —. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 28, — M.

* Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 70, —, Rüböl per 100 Kilo faßweise 71,50. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 130, —. Kleien per 50 Kilo 5,60.

* Bremen, 12. November. Petroleum steigend, loco 8,35, per Dez. 8,40, Jan. 8,50, Febr. 8,60, März 8,70. Schmalz Marke Wilcox loco 42, per Nov.-Dez. 41 1/2.

* Antwerpen, 12. November. Petroleum höher, disp. 20 3/4, per Nov. 20 5/8, Dezbr. 20 7/8, Jan. 21, Jan.-März 21 1/4 fr. Kaffee fest, aber geschäftlos.

Neueste Nachrichten.

* Dänabück, 12. November. Nachdem bereits am Sonnabend zur Vorfeier des Lutherfestes eine glänzende Illumination unter dem Glockengeläut der evangelischen Kirchen stattgefunden hatte, wurden gestern Vormittag Festgottesdienste abgehalten. Dem Festmahle am Nachmittag wohnten gegen 550 Personen bei, am Fackelzug gestern Abend theilnahmen sich 2200 Fackeln, worauf ein Feuerwerk abgebrannt wurde und die Festtheilnehmer sich zu einer geselligen Zusammenkunft vereinigten.

* Stuttgart, 12. November. Das hiesige Lutherfest fand gestern seinen Abschluß in einer geselligen Feier mit Reden und Gesang im großen Saal der Liederhalle. Sämmtliche hier anwesenden Mitglieder der Königsfamilie, Prinz Wilhelm, Prinzessin Katharine, das weimari'sche Prinzenpaar, Großfürstin Werra, ferner vier Staatsminister u. A. wohnten dem Feste bei.

* Straßburg, 12. November. Außer dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf wird auch der Generalquartiermeister Graf Waldersee zur Besichtigung der Grenzfestungen in den Reichslanden eintreffen.

* London, 12. November. Der gestrige Luthertag ist im ganzen Königreiche von den Protestanten aller Richtungen feierlichst begangen worden. In der Westminster-Abtei hielt der Erzbischof von York die Festrede.

* Madrid, 12. November. Die in den hiesigen protestantischen Bethäusern veranstaltete Lutherfeier war außerordentlich zahlreich besucht.

* Paris, 12. November. Eine atmosphärische Störung zieht über das Atlantische Meer 43° N. Br. und wird sich steigern, wahrscheinlich selbst gefährlich werden; sie wird England und Norwegen zwischen dem 13. und 15. November mit südwestlichen nach Nordwest drehenden Winden erreichen. Es wird während dieser Woche auf dem Atlantischen Meere sehr stürmisch werden.

* Christiania, 12. November. Das Lutherfest wurde am 10. d. in allen Schulen und am 11. d. in allen Kirchen des Reiches gefeiert.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 12. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen	—	—	—
Kopenhagen	747	+ 5	S., bedeckt.
Stockholm	753	+ 2	NO., leicht, bedeckt.
Haparanda	756	— 0	Still, bedeckt.
Petersburg	—	—	—
Moskau	760	+ 7	S., bedeckt.
Hamburg	751	+ 3	WSW., frisch, bedeckt.
Memel	750	+ 5	NO., schwach, bedeckt.
Paris	755	+ 4	N., bedeckt.
Münster	754	+ 1	WSW., mässig, Nebel.
Karlsruhe	754	+ 3	O., schwach, Regen.
Wiesbaden	754	+ 2	SW., heiter, Nachts Reif.
München	756	—	SO., leicht, Schnee.
Chemnitz	754	+ 3	W., leicht, Dunst.
Berlin	752	+ 4	WNW., leicht, bedeckt.
Wien	757	+ 4	W., leicht, wolkenlos.
Breslau	753	+ 3	WSW., mässig, bedeckt.

London: kalt.
Die Depression, welche gestern über der Kieler Bucht lag, hat sich über das südliche Ostseegebiet ausgebreitet, während eine neue Depression, von Nordwesten kommend, über Ost-Frankreich erschienen ist. Bei schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung ist das Wetter über Central-Europa veränderlich, in Süddeutschland regnerisch. München meldet Schnee. In West-Central-Europa hat weitere Abkühlung, dagegen im Innern Frankreichs erhebliche Erwärmung stattgefunden. In West-Deutschland, wo seit gestern fast überall Regen, stellenweise Schnee gefallen ist, liegt die Temperatur allenthalben unter der normalen. Hamburg hatte gestern Nachmittag anhaltend stürmische Regenböen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Nov.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke.
12.	1 U. Mrgs.	27. 8,4	4	85	WSW. frisch.
12.	8 U. Mrgs.	27. 8,6	1,3	100	
13.	8 U. Mrgs.	27. 8,9	1,2	94	

Allgemeiner Witterungscharakter:
13. bewölkt.
Sonnen-Aufgang 7 U. 20 Min., Untergang 4 U. 9 M.
Mond-Aufgang 3 36 Nachm., Untergang 5 19 Mrgs.
Für den Inzeratenthail verantwortlich: A. Meves in Detmold.

